



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Aus Welt und Kirche

Nachrichten aus unsren Häusern

Würzburg: Die Verhandlungen wegen des Neubaues unseres Priesterseminars, welches eine dringende Notwendigkeit ist, sind soweit gediehen, daß der Bau wohl in Angriff genommen werden kann. Wir weisen dringend unsere Freunde, Wohltäter und Förderer auf das Unternehmen hin, welches der Ehre Gottes und seiner zum Priester- und Ordensstande berufenen Seelen dienen soll. Vergessei nicht Bausteine zu tragen: kleine und große; alle sind willkommen und Gott wird es vergelten.

St. Joseph, Reimlingen:
Der Mariannhiller Kalender tritt von hier seine Wanderung in die Welt wieder an. Er klopft bei seinen Freunden wieder an: Nehmt ihn gut auf. Heuer erscheint er im neuen Gewande und überaus schön ausgestattet, so daß alle ihre Freude daran haben. Eine herrliche Vierfarbenbeilage erhöht den Wert des guten alten Volksfreundes, der so viel zu erzählen hat. Eine ganze Reihe gediegenster Erzählungen mit reichem Bildschmuck, wie sie kaum ein anderer Kalender aufweist, wird an Winterabenden und stillen Feierstunden die Leser fesseln und hineinführen in fremde Länder Sitten, in eine reiche Welt von Erlebtem und Geschautem. Auch für den Landmann finden sich interessante Mitteilungen. Scherz und Humor birgt auch der alte Missionsbote in seinem Ränzlein. Und trotz der neuen, weitaus besseren Ausstattung, bittet der Kalendermann nur um das bescheidene Scherlein von ganzen 60 Reichspfennigen. Auch heuer sei den lieben Förderern gedankt für ihre Mühen, die Gott ihnen lohnen wird. Mögen alle fleißig wieder dem Kalender neue Freunde werben. Auch sein kleines Brüderlein, der Mariannhiller Glöcklein-Kalender für die missionstreue Kinderwelt geht mit hinaus. Schafft dem netten Büchlein Freunde in der Kinderwelt.

Von unsren Afrikanern: Pater Joseph Kammerlechner hat ebenso wie Pater Rubenzer seinen Weg nach Rhodesia genommen. Er ist glücklich am Ziele seiner Sehnsucht und sendet allen europäischen Bekannten und Freunden herzlichste Grüße. Wer ihm für seine Mission etwas zukommenlassen will, der findet ihn in Süd-Rhodesia, Triashill, P. O. Ru-sapi-Süd-Afrika.

Aus Welt und Kirche

Die Katholiken in Europa. Die Katholiken nehmen zu in Europa. Ende 1925 betrug die Zahl der Katholiken in Europa: 185 265 194, Ende 1926 betrug sie 194 841 809. — Die Gesamtzahl der Katholiken der ganzen Welt hat eine Zunahme von 10 336 383 zu verzeichnen; sie beträgt derzeit 334 664 791 (engl. Catholic Director).

Das Werk der „Freunde Israels“ in Rom hat den Zweck, in unaufdringlicher Weise den „verirrten Schäflein aus dem Hause Jakob“ nachzugehen. Dem Werke gehören bereits 17 Kardinäle an in Rom, 200 Erzbischöfe und Bischöfe in allen Weltteilen (50 in Italien), viele Priester. Besonders zahlreich sind die Mitglieder in Rom, Belgien, Holland und in China.

Zur Bildung der öffentlichen Meinung durch die Presse in Deutschland waren 1926 300 000 Waggon-Rotationspapier zum Gesamtpreis von 100 Millionen Mark erforderlich. Dazu kam noch der Verbrauch für satiniertes Papier (für Beilagen) 75 Millionen Mark. Einundhalb Millionen Kubikmeter Fichtenholz benötigte man zur Herstellung des Druckpapiers. In Berlin werden allein 25 Millionen Mark für Arbeitslöhne bezahlt, wobei die Botenfrauen (bei Mosse, Ullstein, Scherl etwa 2500 bis 3000) Transportspesen, sonstige Aufkosten nicht mitgerechnet sind.

Eine Stadt ohne Kinos! Die einzige Stadt in Nordamerika, die kein Kino besitzt ist Brookline (Massachusetts) mit 47 000 Einwohnern. Die Notabeln, Lehrer, Geistliche der Stadt glauben, daß die Kinder der Stadt besser aufgehoben seien ohne Kinos. Ob sie wohl unrecht haben?

In Frankreich nimmt man auch den Kampf gegen die Schund- und Schmutzliteratur wieder auf, der man in gewissen Kulturländern gerne ein Hintertürchen offen hielt. Im franz. Bezirk von Dijon verurteilte der Friedensrichter einen Theaterdirektor zu 600 Frcs. Strafe für den moralischen Schaden, der den Eltern und Kindern wegen der schamlosen Theaterreflame erstanden sei.

In Spanien wird ebenfalls der Kampf gegen die Unsitlichkeit aufgenommen. Der Vertrieb von Schund- und Schmutzliteratur wird behördlich verfolgt und bestraft. In verschiedenen Distrikten verbot die Behörde den Besuch von Bällen für Jugendliche unter 16 Jahren und machte

dafür die Erziehungsberechtigten verantwortlich.

Soziale Verhältnisse in deutschen Großstädten. Im Verwaltungsbezirk Prenzlauer-Berg (Berlin) wurden amtliche Erhebungen angestellt über die sozialen Verhältnisse, in denen die Schulkinder leben. Insgesamt 380 Kinder kamen regelmäßig ohne Frühstück zur Schule, ohne zweites Frühstück 208. Kein warmes Mittagessen erhielten diesen Winter 605 Kinder; weitere 502 befanden kein warmes Mittagessen, dafür warmes Abendessen. Von 3800 Kindern schliefen 3605 mit Geschwistern zusammen. 429 mit Erwachsenen. 1238 waren unzureichend bekleidet. In 161 Fällen wohnten und schliefen 4–6 Personen in einem Raum. In 31 Fällen 7–9, in 53 Fällen 8–9 Personen. In einer Stube und Küche hausten in 109 Fällen 4–6 Personen, in 63 Fällen 7–9 Personen, in 4 Fällen 9 und mehr Personen. Von einer Gemeindeschule allein wurden 446 Kinder ermittelt, welche mit Eltern und Geschwistern in einem Raum nächtigen müssen. — In München fand sich ähnliches. Hier hausten Menschen in Räumen ohne Licht, in einem Fall bildete die Hälfte eines Abortes der Wohnraum. — Man vergleiche die Summen, welche für Wahlpropaganda, Faschingstreiben, Stadionbauten und Rekordbonzen bezahlt werden! Himmelsschreiend!

Die Einnahmen der Pariser Theater und Kinos belaufen sich jährlich auf 83 Millionen Frs. für Theater, und 100 Millionen Frs. für Kinos!

Die amerikanischen Frauen und ihre Sorge um ihre Schönheit. Die „New-York-Times“ berichtet, daß im Jahre 1920 208 000 000 (208 Millionen) Dollars für Schönheitsmittel ausgegeben wurden. 1925 erhöhte sich der Betrag auf 2 195 000 000 Dollars. Ein einziges Schönheitsinstitut in Chicago schätzt seinen Tagesumsatz an Schminken usw. auf 6 Millionen Dollars. Und für was das alles? Der Aschermittwoch gibt die Antwort!

Die portugiesische Universitätsjugend verlangt die Unterdrückung der Freimaurerei. Im Frühjahr war in Lissabon eine gewaltige Studentendemonstration. Eine Abordnung der Studentenschaft verlas eine Botschaft vor dem Präsidenten, in der es hieß: „Die Geschichte zeigt stets hinter allen Kundgebungen gesellschaftlicher, religiöser und politischer Anarchie das Wirken jener verbrecherischer Sekte, die sich Freimaurerei nennt. Die Studenten, welche geschworen haben, das Vaterland zu verteidigen, bitten Ew. Ex-

zellenz, das Strafgesetz streng gegen die Geheimgesellschaften zu gebrauchen, deren schändlichste Blüte die Freimaurerei ist.“ Der Präsident dankte für die Unterstützung, welche die Studenten der Regierung gewährten.

Herr Calles läßt auf Frauen schießen! Mit einer Hartnäckigkeit, die — wäre sie einer besseren Sache zugewandt — Bewunderung verdiente, berichten deutsche Blätter über den Kampf mexikanischer Regierungstruppen gegen die „Rebellen“ im Lande, die Herrn Calles und Konzorten das Leben und das Regieren so sauer machen. Diese „Rebellen“ sind jedoch durchaus gesittete und anständige Leute; gutes Bürgertum, das sich dem Terror des derzeitigen bolschewistischen Regimes in Mexiko nicht länger beugen will. In Victoria z. B. veranstalteten im Februar einige Tausend Frauen einen friedlichen Protestzug gegen die Verhaftung mehrerer führender Katholiken. Was tat die Herrn Calles ergebene Polizei? — Sie empfing auf dem Rathausplatz die Frauen mit Gewehrsalven! Ein blutiger Kampf war nun natürlich nicht mehr zu vermeiden, die Polizei wurde entwaffnet die unschuldig Gefangenen aus den Gefängnissen befreit. Nun sandte Herr Calles Regierungstruppen, um die Stadt zu „züchtigen.“ Zunächst wurde die Führerin des Protestzuges, Senorita Maria Chairez, verhaftet. Sie sollte das Versteck der befreiten Katholiken angeben. Da sie sich weigerte, wurde sie auf die schrecklichste Weise gefoltert, aber kein Wort kam über ihre Lippen. Schließlich wurde sie aufgefordert, „Viva Calles“ zu rufen. „Viva Christo Rey!“ war ihre Antwort und blutüberströmt brach sie zusammen. — So sehen die „Heldentaten“ der mexikanischen Regierungstruppen aus und so die „Rebellen“, auf die Herr Calles seine Rohlinge losläßt.



Briefauszüge

Geisa: Der hl. Joseph hat auffallend geholfen in großen Anliegen; auch der ehrw. Pater Victricius Weiß O. M. Cap. hat wunderbar geholfen und der hl. Antonius bei sehr wichtigen Sachen. Veröffentlichung war versprochen.

Wien 18: Dank der hl. Theresia vom Kinde Jesu für glücklich überstandene Prüfungen.

Schloß Rosenau N. O.: Als Dank für Erhörung in verschiedenen schweren Anliegen zu Ehren des hl. Antonius. Mis-